

Selber Korkunç!

Hürriyet regt sich über den Türkei-Korrespondenten der SZ auf

„Korkunç!“ lautete die fünf Zentimeter hohe Überschrift in der gestrigen deutschen Ausgabe der *Hürriyet*, der „Freiheit“, was die größte Zeitung der Türkei ist. „Korkunç“, das heißt so viel wie: „schrecklich“, „furchterlich“, „entsetzlich“. Und was ist so „schrecklich“ usw.? Die deutschen Medien im allgemeinen und der Türkei-Korrespondent dieser Zeitung, Wolfgang Koydl im besonderen. Dessen farbiges Konterfei prangt denn auch gleich neben der Balkenüberschrift, aber immerhin schon zwölf Zentimeter groß. Die Unterzeile erklärt, warum diese deutschen Pressebengel so „schrecklich“ usw. sind: „Deutsche Journalisten haben sich erdreistet, unsere Märtyrer zu beleidigen.“ Überdies habe die „deutsche Presse, die immer nur in eine Richtung schreibt, der türkischen Presse den Krieg erklärt“. Wie hat sie das getan?

Man muß den Kollegen von der „Freiheit“ zugutehalten, daß sie nicht wirklich falsch zitieren, sondern bloß diesen oder jenen Zusammenhang ein wenig verkürzen. Sie übersetzen den einen oder anderen Satz und finden den ganz schrecklich etc. Beispiel: Der SZ-Korrespondent schreibt einen Bericht über den Märtyrerfriedhof von Istanbul, wo jene beigesezt werden, die im Krieg gegen die PKK gefallen sind. Die Überschrift (2. März) lautet „Rache, Rache, Rache“, die Unterzeile „Viele Türken haben für die Kurden nur Verachtung übrig“. Das geben die *Freiheits*-Kollegen auch so wieder,

aber eben mit dem Zusatz „schrecklich“ usw. Warum es aber so ist, erklären uns die journalistischen Freunde aus *Hürriyet*-Land nicht. Es ist einfach so. Die Zusammenreihung von Adjektiven, das ist der Beweis.

Was es gerade uns stets politisch korrekt gewandeten Journalisten so schwer macht, unsere kleinasiatischen Kollegen davon zu überzeugen, daß wir weder ihnen noch ihrem Land den Krieg erklärt haben. Denn wie soll man Adjektive widerlegen, die aufgereiht sind wie Lokkum – das ist: leckeres türkisches Süßzeug – in einer Schachtel? Unsere Freunde finden einfach schrecklich etc., was wir als Tatsachenbehauptungen niederschreiben. Wenn also der SZ-Korrespondent sagt: „Es sind meistens Muslime aus armen Familien, die in Kurdistan sterben“, dann hat er, so *Hürriyet*, „schreckliche, ungläubwürdige Wörter“ benutzt.

Kommunikationsmäßig stehen wir uns also an einem tiefen, wenn nicht gar schrecklichen usw. Abgrund gegenüber. Wir würden den Kollegen so gerne erklären, daß wir weder ihnen noch ihrem Land den Krieg erklärt haben. Auch, daß wir den Terror der Kurden gar nicht gut finden – erst recht nicht, wenn sie bei uns die Konsulate überfallen. Aber vielleicht wäre das noch mehr *korkunç* als alles andere. Wo würden dann die *Hürriyet*-Kollegen an einem nachrichtenarmen Tag wie dem 4. März die Balkenüberschrift hernehmen? JOSEF JOFFE



KORKUNÇ: Unsere kleinasiatischen Kollegen verstehen unter diesem Wort „furchterlich“, „schrecklich“, „entsetzlich“.